

32) **Der marianische Sodale.** Monatsschrift. Herausgegeben vom Redemptoristen-Kollegium in Cham im bayerischen Walde. Preis per Heft 10 Pf. = 12 h nebst Zustellungsgebühr jährlich M. 1.56 = K 1.80.

Mit dem 1. Oktober vorigen Jahres erschien in der „Metropole“ des bayerischen Waldes, zu Cham, eine neue Monatsschrift für marianische Männer- und Jünglingskongregationen unter dem Titel: „Der marianische Sodale.“ Rings im schönen weiten Bayerlande, unter dem Schutze der Patrona Bavariae blühnen lebenskräftige Sodalenbündnisse, so zu Regensburg, Amberg, Landshut, Straubing, München, Altötting und anderen Orten. Ich sehe es unendlich gerne, sprach Bischof Korum von Trier, wenn Männer und Jünglinge sich um den Altar Mariens scharen. So trüb und traurig auch der Ausblick in die ferne Zukunft scheinen mag, ein Trost bleibt, es ist der große Aufschwung der Andacht zur Gottesmutter. Zahlreiche und empfehlenswerte Zeitschriften haben sich die schöne Aufgabe gestellt, das Lob der Himmelskönigin zu verkünden und die Blume dieser Andacht im Herzen des gläubigen Volkes zu pflegen und zu verbreiten. Wie sehr ist darum ein Organ zu begrüßen, das sich zum Ziele setzte, die blühenden und reich bevölkerten Sodalenbündnisse in ihren so frommen Bestrebungen zu befestigen, die von so vielen Gefahren umdrohte männliche Jugend unter die bergende Fahne Mariens zu sammeln und in den Herzen der Männer die Flamme wahrer Andacht zu entzünden. Gerade sie, die Jünglinge und Männer, berufen, an den Kämpfen und Stürmen des Lebens teilzunehmen, bedürfen des Schutzes und der himmlischen Hilfe. Das neue Organ hat also eine überaus zeitgemäße, schöne und nützliche Aufgabe sich gesetzt. Zahlreiche, sehr angesehene Schriftsteller aus dem Weltpriesterstande und dem Ordensclerus haben bereitwilligst ihre Feder in den Dienst einer so hohen Sache gestellt. Möge daher auch bei dieser neuen Monatsschrift wahr werden, was ein sehr gelehrter Bischof unserer Tage gesagt: „Was unter der Flagge Mariens segelt, hat eine herrliche und glückliche Fahrt“; möge der „mariannische Sodale“ freudige Aufnahme und Unterstützung finden bei allen Sodalen und bei allen Jünglingen und Männern, die sich in den gnadenreichen Kriegsdienst der Himmelskönigin stellten.

33) **La Mère de Dieu et la Mère des hommes**, d'après les Pères et la Theologie. Deuxième Partie: La Mère des hommes. Tome I. et II. Par le P. J. B. Terrien S. J. Paris, Lethielleux, 1902. 8°, tome I. 612 pag. tome II. 551 pag. à 8 fr. = K 8.—.

In rascher Folge auf die ersten zwei Bände (La Mère de Dieu), die mit großer Anerkennung über ihren gediegenen Wert aufgenommen wurden, sind nun auch die zwei übrigen Bände (La Mère des hommes) der Offenlichkeit übergeben worden. Das Urteil über den vortrefflichen Plan und die gründliche Durchführung bleibt dasselbe, wie über den ersten Teil (vergl. darüber Linzer Theol. Quart.-Schrift 1902, IV. Heft. S. 892). Es erübriggt daher nur, die Ueberschrift über den behandelten Stoff zu geben und einige Bemerkungen einzureihen.

Im ersten Buche wird gemäß der bei den Vätern gebräuchlichen Zusammenstellung der ersten und zweiten Eva die Tatsache der geistlichen Mutterschaft Mariä für das Menschengeschlecht erwiesen; bei Erklärung des Proto-Evangeliums bevorzugt Terrien die Leseart: Ipse conteret caput tuum. Im zweiten Buche wird die Grundlage dieser Mutterschaft Mariä richtiger Weise in der Inkarnation des Sohnes Gottes gezeigt; Christus ist dadurch das Prinzip unseres geistlichen Lebens geworden und wir haben ihn als Geschenk von Maria erhalten. Das dritte Buch beschäftigt sich mit

dem geistlichen Opfer Mariä auf dem Kalvarienberge. Entschieden wird hier die Annahme eines Spasmus B. V. M. getadelt und auf die Korrektion des Textes desselben im Proprium des Annuntiaten-Ordens hingewiesen; auch wird der Einwurf abgelehnt, als würden wir durch das Mitopfer Mariens nicht Christo allein die Erlösung zu verdanken haben, indem die von Leo XIII. in den Rosenkranz-Enzykliken gebrauchten Ausdrücke erklärt werden Admnistra patrandae redemptions, adjutrix etc. („assistante dans l'oeuvre de la redemptions“), die eine Koordination mit dem Opfer Jesu Christi ausschließen. Das vierte Buch erörtert die Promulgation der Mutterenschaft Mariä, welche in den Worten Christi am Kreuze: *Mulier, ecce filius tuus!* zu finden ist. Gemäß den zahlreich angeführten Zeugnissen vom zwölften Jahrhunderte abwärts und einigen älteren aus dem Orients und Orient bis auf Origenes aufwärts wird für *filius tuus* nicht nur der *sensus typicus* zur Bezeichnung des ganzen Menschengeflechtes angenommen, sondern auch der *sensus litteralis juridicus immediatus*, in Analogie mit den Texten: *Hoc facite in meam commemorationem et Euntes in mundum universum*, welche nicht nur die Apostel, sondern auch deren Nachfolger betreffen. Das 5., 6. u. 7. Buch dieses ersten Bandes sind für Prediger und Aßzeten wegen der vielen schönen Anwendungen besonders wertvoll; sie betrachten Maria in Ausübung ihrer geistlichen Mutterenschaft, in der universellen Gnadenpendung, in ihrer Liebe, Barmherzigkeit und „bittenden Allmacht“ (6. B. 4. R.). Manche Einwendungen, welche im 17. und 18. Jahrhunderte hierüber gemacht wurden, finden ihre Erledigung.

Der zweite Band beginnt im achten Buche mit dem Vergleiche der Kirche und Mariä als Mutter; die Auslegung vom Apoc. 12. gibt Anlaß, Maria als Vorbild der Kirche zu betrachten; alle Menschen sind, jedoch in verschiedenen Graden, Kinder Mariä, selbst die Engel, wiewohl aus anderen Gründen (6. Kap.). Das neunte Buch behandelt den cultus hyperduliae, speziell auch den Kult der Anrufung Mariä und deren Notwendigkeit. Das zehnte Buch bespricht die Wohltaten, die aus der Verehrung Mariä für die Menschen im gegenwärtigen und zukünftigen Leben erwachsen. Hierbei werden auch die Verheißungen besprochen, die auf das Tragen des Stabuliers vom Berge Karmel gegeben sind. Manche Ansichten über die Tröstungen der armen Seelen durch Besuche Mariä und der Engel im Fegefeuer, desgleichen über das Los von Marienverehrern, die in einer schweren Sünde sterben, werden verschiedene Auslegung erhalten. Im Vergleich mit den früheren Büchern finden wir hier zahlreicher die Privatoffenbarungen, zumal der heiligen Brigitta (vergl. S. 368 ff.) hereinbezogen. Im elften Buche wird das Alter und die Ausbreitung der Marienverehrung umfangreich dargestellt; auffallend wenig führt der Autor von den österreichischen Ländern an; es wird zwar „Marienzell“ (Mariazell) erwähnt, nichts aber von den Huldigungen der Dynastie und des Volkes an die Unbefleckte und der Weihe der Erblande an dieselbe. Die Masse des anderwärts gebrachten Materials kann diesen Mangel entschuldigen.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

34) **Laudetur Jesus Christus!** Des Ordensstandes Gruß und Losungswort. Vom Verfasser der Kantate: „Laudetur Jesus Christus.“ Mit Druckbewilligung der Hochw. Bischöfe von Chur und Trier. 47 S. Einfiedeln 1902. Verlagsanstalt Benziger & Komp. M. — 25 = K — 30.

Der Verfasser, der zwar nicht dem Namen nach, wohl aber in seiner nicht gewöhnlichen dichterischen Begabung und seinem glühenden Eifer für die Ehre Jesu Christi bereits rühmlich bekannt geworden ist durch die aus Anlaß der Jahrhundertwende von ihm gedichtete und von viel komponierte Kantate gleichen Titels, welche bereits in zweiter Auflage bei Schwan in Düsseldorf erschienen ist, behandelt in vorliegendem Büchlein die große Be-